

Bienen sind wichtige Bestäuber für die Pflanzen. Foto: Carsten Riedl



# Mensch essen Erde auf

**Natur** Angesichts der Beschleunigung des Artensterbens spricht Matthias Glaubrecht vom „Ende der Evolution“. Der Biologe hat auf Einladung von Kirchheimer Organisationen einen Online-Vortrag gehalten. Von Antje Dörr

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat auf der Erde ein Massensterben der Arten begonnen, das es in diesem Tempo noch nie gegeben hat. „Wir sprechen mittlerweile von einer Entleerung der Tierwelt“, sagt Professor Dr. Matthias Glaubrecht, Evolutionsbiologe und Wissenschaftshistoriker, der online aus seinem Buch „Das Ende der Evolution“ vorgetragen hat.

Dabei gehört die Vernichtung von Arten – wenn auch in wesentlich kleinerem Ausmaß – zur Menschheitsgeschichte dazu. Vor zwei Millionen Jahren und dann noch einmal vor 300.000 Jahren hat Homo erectus seinen Siegeszug aus Afrika über die ganze Welt angetreten. Eine 20 Kilometer lange Wanderung pro Generation habe ausgereicht, um immer wieder neue Gegenden zu besiedeln, nach Nahrung zu suchen, Herden nachzustellen und zu jagen. „Immer dann, wenn der Mensch in einem neuen Kontinent aufgetaucht ist, ist damit das Aussterben der großen Landsäugetiere verbunden, mit Ausnahme Afrikas“, sagt Matthias Glaubrecht.

Die Verbesserung der Jagdwaffen habe dabei sicher ebenso eine Rolle gespielt wie die schiere Zahl an Menschen. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts, so Glaubrecht,

habe die Vernichtung der Arten jedoch ein atemberaubendes Tempo erreicht. Ein Viertel der Säugetiere sei bereits verloren oder kurz davor, auszusterben, dazu die Hälfte der Amphibien und ein Fünftel der Vogelarten. Und zwar nicht nur „Flagschiff-Tierarten“, wie

„Der Homo sapiens gilt als größtes und gefräßigstes Lebewesen.“

Matthias Glaubrecht über die Darstellung des Menschen im Zoologischen Museum Hamburg

Glaubrecht sie nennt, zum Beispiel Wale, Tiger, Eisbären oder Schneeleoparden. Tiger seien zur Kolonialzeit als Freizeitvergnügen gejagt worden, andere, wie Meerestiere, würden so massenhaft aus dem Meer gezogen, dass die Bestände keine Chance hätten, sich zu erholen. Aber viele Tierarten würden verschwinden, weil angesichts der explodierenden Weltbevölkerung kein Lebensraum mehr für sie da sei.

„Bereits jetzt mit etwa acht Milliarden Menschen nutzen wir drei Viertel der Erde mit unserer Besiedlung, für Verkehrswege und die Lebensmittelproduktion“, sagt Glaubrecht. Wenn in den nächsten Jahrzehnten drei Milliarden Menschen hinzukämen, die dazu auch noch in großen Teilen in immer größer werdenden Megacities wohnten, bedeute das einen enormen Druck auf die Landnutzung.

Dass das Aussterben der Arten doch nichts Neues sei, nicht menschengemacht und zur Evolution dazugehöre, dieses Vorurteil begegnet dem Wissenschaftler häufiger. „Man könnte ja sagen, ‚Pech gehabt‘, die Arten waren eben nicht angepasst und machen mit ihrem Aussterben Platz für andere“, sagt Glaubrecht. Und tatsächlich könne man in der Erdgeschichte fünf sogenannte Massensterbeereignisse beobachten, das letzte davon das Aussterben der Dinosaurier vor 66 Millionen Jahren. Allerdings würden die Arten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert nicht auf natürliche Art und Weise sterben. „Wir lassen ihnen keine Zeit, sich anzupassen“, warnt Glaubrecht. Neue Arten entstünden auch nicht in dem Tempo, in dem die Menschen sie verdrängten. „Nach den Dinosauriern dauerte es 15 Millionen Jahre, bis die Säugetiere entstanden sind.“ Die Menschen vernichteten die Arten schneller als jedes Evolutionsereignis. „Deshalb haben wir es mit dem Ende der Evolution zu tun.“

Am Ende des Vortrags geht Glaubrecht auf die Frage ein, was getan werden kann, um das Tempo des Artensterbens wenigstens zu drosseln. Eine Antwort: Schutzgebiete schaffen. „Wir sollten bis 2030 30 Prozent der Erde unter Schutz stellen und bis Mitte des Jahrhunderts 50 Prozent“, sagt

Glaubrecht. Dabei handle es sich um eine Art globales Sicherheitsnetz für den Planeten. Jeder könne zudem in seinem eigenen Garten anfangen, indem er keine „Gärten des Grauens“ mit lauter Pflasterflächen für Autos anlege, sondern sie natürlich gestalte.

**Info** Veranstalter des Online-Vortrags mit Professor Dr. Matthias Glaubrecht waren die Gemeinderatsfraktion der Linken, das Kirchheimer „Forum 2030“, die GEW, die BUND-Ortsgruppe und attac in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

## „Wir verlieren wertvolle Bestäuber“

**Dass Insekten aussterben**, gehört seit Erscheinen der „Krefelder Studie“ zur Allgemeinbildung. „Am wenigsten davon betroffen ist die Honigbiene. Sie ist das domestizierte Wildschwein unter den Bienenarten“, sagt Dr. Matthias Glaubrecht. Um die Wildbienen ist es jedoch schlecht bestellt. „Damit verlieren wir auch wertvolle Bestäuber“, weist Glaubrecht auf die ökonomischen

Folgen hin. Alles, was der Mensch von Kaffee über Brot, Obst und Gemüse bis hin zu Bier und Wein am Abend konsumiere, werde von Insekten bestäubt. „Diese Tiere erbringen eine unentgeltliche Ökosystem-Dienstleistung“, sagt der Biologe. Kollegen hätten ausgerechnet, dass die Menschheit umgerechnet 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr kompensieren müsste, wenn sie diese Dienst-

leistung nicht hätte. Fruchtbare Böden und sauberes Wasser seien noch gar nicht mit eingerechnet.

**Gleichzeitig fehlten die Insekten** als Nahrungsgrundlage von Vögeln. „Wir haben in den letzten 40 Jahren einen Verlust von 300 Millionen Vögeln allein in der EU“, sagt Glaubrecht. Ab 1980 seien die Vögel am Bodensee um 25 Prozent zurückgegangen. *adö*

## Roman Fabio Andina: Tage mit Felice (Folge 39)

**Hat sogar** einen Film gedreht oder so was.

Einen Film, ja klar...

He, jetzt seid doch mal still. Ihr könnt doch nur das Maul aufreißen, ihr da, greift die Wirtin erneut durch.

Grabesstille. Alle Augen kleben jetzt an dem kleinen Bildschirm. Man erkennt mit Mühe und Not einen rot-weiß-blauen Punkt, der ein Tor umfährt, dann noch eins, dann noch eins, dann einfädelt und stürzt, was schallendes Gelächter und Verwünschungen hervorruft, sodass beinahe die Flaschen hinterm Tresen herunterkommen. Das Touristenpaar schreckt zusammen, die Zähne in die Strohhalm verbissen. Auch der Wirtin Candida entfährt ein Fluch, sie macht den Fernseher aus, und dann konzentriert sich jeder

wieder auf sein Glas.

Wir setzen uns an einen Tisch und legen die Birnen vor uns hin. Candida kommt zu uns. Das Übliche, Felice?

Aé, antwortet er. Wenn noch was da ist, ist mir das Übliche recht.

Im Cedrone reduziert sich die Speisekarte auf Käse und Aufschnitt. Kann man nehmen oder lassen. Manchmal im Winter, aber nur, wenn ihr danach ist, kocht Candida auch eine Minestrone.

Weil die Wirtin weiß, dass Felice Vegetarier ist, bringt sie uns ein Brett mit vier hausgemachten kleinen Käsen von Paolina und einem Viertel Formaggella vom Lukmanier. Brot kommt gleich, sagt sie. Dann bringt sie uns auch eine Karaffe



mit heißem Wasser, zwei Tassen und Teebeutel. Wir sagen mersi und machen den Mund dann nur noch zum Essen auf.

Eine halbe Stunde später sind alle gegangen. Nur Felice und ich und Candida sind noch da. Die das Kreuzworträtsel im Giornale del Popolo macht. Das Radio ist auf Rete Tre eingestellt. Davide Van de Sfroos singt La Balera.

Frauen mit Enthaltung, sagt die Wirtin.

He?, fragt Felice.

Drei senkrecht, Frauen mit Enthaltung.

Ah, drei senkrecht... Nonnen. Nonnen, sehr gut, Felice. Männchen, manierlos.

Männchen, manierlos? Hmm, liebe Candida, das ist schon ein

bisschen schwieriger, muss ich sagen. Männchen... Bengel?

Nein, fängt mit R an.

Mit R... mit R..., murmelt Felice, die erhobene Karaffe in der Hand.

Candida faltet die Zeitung zusammen, und ich schlage sie wieder auf, um nachzusehen, ob ich etwas bei EuroMillions gewonnen habe. Nichts. Ich sehe mich um. An der Wand bemerke ich vier neue Bleistiftzeichnungen von Orazio Picasso, dem Künstler von Leontica. Es sind kunstvolle Bilder, die einen besseren Platz verdient hätten, aber auf diese Weise kann er immer mal welche an Touristen verkaufen. Ihm ist es recht so. Drei Landschaftsansichten, erkennbare Häuser von Leontica, wirklichkeitsnah. Das andere ist eine große Bleistift- und Tusche-

zeichnung von der Parade der Historischen Garde. Die Detailgenauigkeit ist beeindruckend. Vorneweg der Fahnenträger. Gefolgt von sechs Soldaten mit umgehängten Trommeln, die den vier Trägern mit der schweren Statue Johannes des Täufers vorgehen. Der Herr Pfarrer und zwei Messdiener, ein Junge und ein Mädchen. Dahinter die Gardisten mit Musketen und Hellebarden und als Letztes die lange Reihe der Gläubigen, Dorfbewohner, Schaulustigen. Den Schluss bildet ein Hund. Wenn man die Zeichnung genau betrachtet und die Augen zusammenkneift, kann man beinahe die Trommelwirbel oder das Vorbeten des Pfarrers und die Antworten der Gläubigen beim Ave Maria hören.

Einen der Trommler erkenne ich, hochgewachsen und mager,

## Kurz notiert

### Kirchheimer Kompostwerk schließt samstags wieder

**Kirchheim.** Das Kompostwerk Kirchheim ist von Dienstag, 1. Dezember, bis Sonntag, 28. Februar 2021, samstags geschlossen. Zur Entlastung der Grünschnitt-Sammelstellen im Landkreis Esslingen war das Kompostwerk Kirchheim seit Mai 2020 samstags für die Anlieferung von Grünschnitt sowie den Verkauf von Kompost ohne Beladehilfe geöffnet. Da im Winter weniger Grünabfälle anfallen, bleibt das Kompostwerk Kirchheim samstags zu. An den übrigen Wochentagen ist die Sammelstelle zu den gewohnten Zeiten geöffnet. Ab März 2021 wird auch samstags wieder offen sein.

## GEBURTSTAG FEIERN

am 25. November

**Lenningen:** Else Leimser, 90 Jahre  
**Notzingen:** Helmut Decker, Hochdorfer Straße 19, 70 Jahre



Es zählt nur, was Sie lesen.

teckbote.de/digital

## IMPRESSUM

### DER TECKBOTE

**Kirchheimer Zeitung**  
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.  
**Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Max Pradler, Andreas Volz, Thomas Zapp, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köhle (Lokalsport). **Anzeigenleitung:** Bernd Köhle  
**Vertriebsleitung:** Andreas Teicher  
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Mitglied der SZZ-Anzeigengemeinschaft.  
**Verlag:** GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck, Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0. **Druck:** Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft. (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.  
Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 57 gültig. Auftragsbestätigung durch IVW, Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage tv. Bezugspreis mtl. 38,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 44,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 8,25 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,99 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,80 Euro und am Samstag 1,95 Euro. In den Abonnementpreisen ist 5,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter [www.teckbote.de/abo](http://www.teckbote.de/abo).  
Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Liefertagen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.  
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgebaldes.  
**Datenschutz:** Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter [datenschutz@teckbote.de](mailto:datenschutz@teckbote.de)

Internet <http://www.teckbote.de>  
E-Mail [info@teckbote.de](mailto:info@teckbote.de)  
Telefon [0 70 21 / 97 50 - 0](tel:0702197500)  
Redaktion [0 70 21 / 97 50 - 22](tel:07021975022)  
[0 70 21 / 97 50 - 44](tel:07021975044)  
[redaktion@teckbote.de](mailto:redaktion@teckbote.de)  
[lokalsport@teckbote.de](mailto:lokalsport@teckbote.de)  
[leserbriefe@teckbote.de](mailto:leserbriefe@teckbote.de)  
Anzeigenabteilung [0 70 21 / 97 50 - 19](tel:07021975019)  
[0 70 21 / 97 50 - 33](tel:07021975033)  
[anzeigen@teckbote.de](mailto:anzeigen@teckbote.de)  
Leserservice [0 70 21 / 97 50 - 37 / 38](tel:0702197503738)  
[0 70 21 / 97 50 - 495](tel:070219750495)  
[leserservice@teckbote.de](mailto:leserservice@teckbote.de)

Fortsetzung folgt  
© Edition Blau im Rotpunktverlag